

GEGENSTANDPUNKT

Die politische Vierteljahreszeitschrift lädt ein zu

Vortrag mit Diskussion

Sarrazin und der öffentliche Streit um ‚Integration‘ und eine angemessene nationale Bevölkerungspolitik:

Ein Lehrstück über die Unzufriedenheit der herrschenden Elite und den praktischen Umgang des Staats mit Prekariat und Migranten

Referent: Dr. Rolf Röhrig (Redaktion Gegenstandpunkt)

Zeit: Mittwoch, den 24.11.2010, 19 Uhr

Ort: Frankfurt, Gewerkschaftshaus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69, Zugang über den Hof
Eintritt frei

(Marburg: Donnerstag, 25.11., 20 Uhr, Kulturladen KFZ, Schulstraße 6)

Sarrazins Buch ist zum öffentlichen Skandal geworden: So darf man nicht über die soziale Unterschicht im Allgemeinen und muslimische Zuwanderer im Besonderen reden! Das der mehrheitliche Tenor. Bei den Vorwürfen, Sarrazin argumentiere „rassistisch“, rede gar von einem „Judengen“, geht allerdings ziemlich unter, was der Mann eigentlich will und behauptet. Sarrazin wirft den Regierenden vor, mit Hartz IV und Sozialleistungen eine Unterschicht und in der eine wachsende Menge von Zuwanderern, muslimische insbesondere, dazu zu ermuntern, sich im Sozialstaat einzurichten und zu vermehren. Ein Bevölkerungsteil, der dies nicht verdient, weil er weder leistungsfähig noch wirklich leistungswillig sei, lebe und wachse auf Kosten Deutschlands.

Wo lebt der Mann eigentlich! 356 Euro Hartz IV + ein paar Zusatzzahlungen - ein unverdienter Reichtum, in dem sich Unterschichtler häuslich einrichten und zum Nichtstun und Kinderwerfen animieren lassen? Was für ein Zerrbild! Machen es sich diese Schichten außerhalb der freien Marktwirtschaft bequem? Ist ihre ‚soziale Randlage‘, die Notwendigkeit, sich ohne ordentliches Einkommen durchzuschlagen nicht eher *Produkt der Konkurrenz*, die ständig ein Heer von Überflüssigen

und damit Einkommenslosen produziert? „Entziehen“ sich Arbeitslose und Wohngeldbezieher dem alltäglichen Überlebenskampf, ist „Obst- und Gemüsehandel“ in den Elendsvierteln der westlichen Metropolen eine Frage der *Lebensart* und Ausweis einer leistungsfeindlichen fremden *Mentalität*? Oder ist der Pauperismus, der eingeborene wie zugewanderte Bevölkerungsteile trifft und zu unserer „Leistungsgesellschaft“ gehört wie das Amen in der Kirche, nicht eher das *Resultat* einer Wirtschaft, die mit lohnender Arbeitsleistung kalkuliert und deswegen Millionen ausmustert oder gar nicht erst anwendet? Eine politisch geförderte Schicht von Nicht-Leistern, diese Diagnose stellt die Sache auf den Kopf, macht an den *Verlierern* der Konkurrenz als deren Mangel und milieubedingten *Charakter* fest, dass sie - zum Großteil von vornherein - verloren haben.

Diese Verkehrung greifen die Kritiker Sarrazins aber gar nicht an. Im Gegenteil: Noch alle, die ihm den politischen Anstand absprechen, weil er seine Diagnose über die unwerte Unterschicht auch noch mit falschen Genen und mileubedingtem und ererbtem Mangel an Intelligenz untermauert, geben ihm in seiner *Diagnose* recht: Ja, es gibt eine zunehmende Minderheit „nicht-integrierter“ Menschen

im Land, auf die das Etikett „Parallelgesellschaft“ zutrifft, gewisse Teile der Unterschicht - mit und ohne „*Migrationshintergrund*“ lassen, so deutet man ihre soziale Lage - massenhaft die Einstellung und Leistungen vermissen, die von ihnen zu erwarten sind. Es ist allgemeiner Konsens, dass die, die mit Leben und Auskommen in dieser Gesellschaft ein Problem haben, weil kein Bedarf an ihrer Arbeitskraft besteht, ein einziges *Problem* für eben diese Gesellschaft und ihre politischen Verwalter *sind*, eine *Belastung* für das Land, mit der Politik fertig zu werden hat: Sie *gehören nicht dazu*, müssen also dazu gebracht werden, sich ordentlich zu „integrieren“.

Ein einigermaßen zynisches Anliegen! Was wird da eigentlich von ihnen verlangt? *In was* sollen sich die ‚Problemschichten‘ denn integrieren? Soviel steht beim Ruf nach Integration fest: Die Lebensbedingungen, Gesetze und Sitten der Nation, *an* die die sich anpassen sollen – sind bei dieser Forderung über jeden Zweifel erhaben. Wer Integration fordert, unterstellt wie selbstverständlich „*Deutschland*“ also die Verhältnisse, die sie zu dem gemacht haben, was sie sind, als das Maß aller Dinge. An deren Maßstäben haben sie sich zu bewähren, und zwar so, das sie alles, was an ihnen als

„abweichend“, „anders“ ausgemacht wird, ablegen.

Integration erhebt den Anspruch an die einheimischen Unterschichtler und an die, die als Einwanderer der ersten, zweiten dritten Generation zählen, *an sich* alles zu tilgen, was ihnen als fehlendes Leistungsvermögen und Verweigerung eines ordentlichen, zu dieser Republik

währung darin als Lebenssitte zu eigen machen; sie sollen mitmachen wollen, auch wenn sie nicht gebraucht werden. Soweit Einwanderer sollen sie auch noch Beweise ihrer staatsbürgerlichen Treue zu diesem Staat erbringen. Sie sollen also all das an sich beseitigen, was die Verwalter des Ladens an ihrem Status stört, um dadurch - so das Versprechen und die Forderung - ein leistungsfähiges

und als solches anerkanntes Mitglied der deutschen Gemeinschaft zu werden. Ein Ding der Unmöglichkeit - oder besser: ein *Anspruch*, der sich durch deren Einrichtung in ihrem sozialstaatlich geregelten Status als Bodensatz in dieser Gesellschaft laufend enttäuscht und in seinem negativen Urteil über diese „Problemfälle“ bestätigt sieht.

Da, und erst da, liegt dann auch die *Differenz* zwischen Sarrazin und seinen Kritikern. Die werfen ihm vor, dass er diesen Schichten „pauschal“ Fähigkeit und Willen zur Integration

Radiobeiträge und Vorträge von **farbeROT** und **GEGENSTANDPUNKT** können kostenlos als .mp3 auf

www.farberot.de
heruntergeladen werden.

Außerdem live:

Forum GEGENSTANDPUNKT auf RadioX

Jeden 1. und 3. Montag im Monat von
15:00 bis 16:00 Uhr

FM: 91,8 Kabel: 99,85

Widerholung jeden 1. und 3. Dienstag im
Monat von 9:00 bis 10:00 Uhr

Livestream auf www.radiox.de

und ihren Sitten passenden Verhalten vorgeworfen wird. Nicht ihre *Lage* wird angegangen. Diese Sozialfälle sollen *selber* ihre Lage dadurch beseitigen, dass sie alle Umgangsweisen, mit denen sie sich mehr schlecht als recht in ihrer Lage durchschlagen, sich selber anlasten und an sich abstellen. Die Ausgegrenzten sollen sich nicht mehr ‚ausgrenzen‘ und ‚abgrenzen‘ von dem Vorbild eines deutschen Leistungsträgers, das ihnen als Maßstab gelungener Integration abverlangt wird. Sie sollen die Konkurrenz mit ihren Anforderungen, in der sie scheitern, als Chance und Angebot begreifen und sich die Be-

abspricht, wo sie ein zwar gewaltiges, aber politisch anzugehendes Problem mit ‚verbreiteten Integrationsschwierigkeiten‘ und ‚Integrationsverweigerern‘ sehen. Auch sie verweisen auf die Lage - ‚Kriminalitätsrate hoch, demographische Entwicklung besorgniserregend, muslimische Sitten mit Vorsicht zu genießen‘! Aber nicht, um wie Sarrazin das Programm Integration generell in Zweifel zu ziehen, sondern sie als *Anspruch* zu bekräftigen, an dem sich die Problemfälle zu bewähren hätten, gerade weil ihnen die für Deutschland Verantwortlichen immerzu misstrauen.

Daran wollen die politisch Verantwortlichen keinen Zweifel aufkommen lassen und das entzweit sie mit Sarrazin, der ihnen vorwirft, ‚Deutschland abzuschaffen‘, weil sie diese Schichten mit ihrer Sozialstaats- und Integrationspolitik vermehren, statt sie auszutrocknen. Der Mann mobilisiert die Sorge um Deutschlands Zukunft *gegen* die Integrationspolitik der Amtierenden. Das können die nicht leiden. Deswegen grenzen sie Sarrazin moralisch aus und geben ihm den Vorwurf zurück, den sie bei ihm gegen sich heraushören: Der Mann ist „wenig hilfreich“ (Merkel) - für *Deutschland* und dessen Umgang mit seinem Prekariat mit und ohne Migrationshintergrund; sogar „eine Gefahr für Deutschland“ (Gabriel), ein Nestbeschmutzer - kurz: Er schädigt und diffamiert mit seinen Invektiven gegen die Unterschicht die *politischen Macher*. Damit findet er massenhaft Zustimmung oben wie unten und sät Zweifel in seine Regierenden beim deutschen Volk. Das wird von der Bildzeitung noch darin bestärkt, dass man ‚so etwas‘ nicht nur denken, sondern auch sagen dürfen muss. *Dagegen* beharren die Verantwortlichen auf ihrer Integrationspolitik als gelungener Mischung aus *Einspannen* und *Einreihen* williger Dienstleister und *Härte* gegen die, die sich verweigern. Dieses Programm versprechen Regierung wie Opposition jetzt noch entschiedener und fordernder anzugehen. Sortierung und Beaufsichtigung der nationalen Manövriermasse aus aller Herren Länder sind bei ihnen gut aufgehoben.

Was gehört sich für deutsche Politik, Ausgrenzen oder besser Einbinden? Was für eine Alternative! Stoff genug also für eine Kritik der *Integrationsdebatte* und Auskünfte über *Integration* – was sie ist, wie sie geht und warum sie so umstritten ist.

Wer darüber hinaus mit der **GEGENSTANDPUNKT**-Redaktion diskutieren will, hat dazu Gelegenheit auf dem regelmäßigen

„Jour Fixe“ der GEGENSTANDPUNKT-Redaktion

Frankfurt: Gewerkschaftshaus, Wilhelm-Leuschner-Straße 69 (Nähe Hbf), Zugang über den Hof

jeweils Montag, 19.30 Uhr: **22.11. / 13.12.**

Darmstadt: Linkstreff „Georg Fröba“, Landgraf-Philipps-Anlage 32 (links gegenüber dem DGB-Haus),

jeweils Montag oder Dienstag, 19.00 Uhr: **23.11. / 14.12.**

Marburg: GEGENSTANDPUNKT & Diskussion am **7.12.**, 20:30 Uhr, Cafe am Grün, Am Grün (neben Buchladen Roter Stern):

Der Verfall der Dritten Welt -

Die Hinterlassenschaft von 60 Jahren Entwicklung und ihrer umfassenden Betreuung und Beaufsichtigung

Weitere Städte sowie Termine für 2011 siehe: <http://www.gegenstandpunkt.de/jourfixe/jourfixe.html>